

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, täglich, und kostet sammt den Beilagen im Comptoir ganzjährig 11 fl., halbjährig 5 fl. 50 kr., mit Kreuzband im Comptoir ganzj. 12 fl., halbj. 6 fl. Für die Zustellung in's Haus sind halbj. 50 kr. mehr zu entrichten. Mit der Post portofrei ganzj., unter Kreuzband und gedruckter Adresse 15 fl., halbj. 7 fl. 50 kr.



Insertionsgebühr für eine Barmond-Exaltation oder den Raum derselben, ist für 1malige Einschaltung 6 kr., für 2malige 8 kr., für 3malige 10 kr. u. s. w. In diesen Gebühren ist noch der Insertionsstempel von 30 kr. für eine jedwelmalige Einschaltung hinzu zu rechnen. Inserate bis 10 Zeilen kosten 1 fl. 90 kr. für 3 Mal, 1 fl. 40 kr. für 2 Mal und 90 kr. für 1 Mal (mit Inbegriff des Insertionsstempels.)

Laibacher Zeitung.

Amtlicher Theil.

S. E. K. Apostolische Majestät haben mit der Allerhöchsten Entschliessung vom 12. September d. J. an dem Domkapitel zu St. Pölten den Domscholafter Leopold Ruchelbacher zum Domdechant, und den Canonikus senior, Ignaz Menoth, zum Domscholafter allergnädigst zu ernennen geruht.

Das königlich kroatisch-slavonische Hofdidaskasterium hat den Aspiranten an der Schottensfelder Ober-Realschule zu Wien, Johann Tusek, zum ordentlichen Lehrer an der Ober-Realschule in Agram ernannt.

Das k. k. Staatsministerium hat der Stadtgemeinde Warburg die Errichtung einer Sparkasse bewilligt.

Wichtamtlicher Theil.

Laibach, 2. Oktober.

Der Pest-Pilis-Selter Komitats-Kongregation ist es gelungen, die Aufmerksamkeit auf sich zu ziehen. Das Komitatshaus wurde militärisch besetzt und die Versammlung der General-Kongregation verhindert. Die Komitatsbeamten haben hierauf in corpore abgedankt. Der große Wurf ist gelungen, die Verbrennung sind gerettet!

Was wollte die General-Kongregation mit ihrem Widerstand? Wollte sie ein Beispiel geben, wie die anderen Municipien des Landes verfahren sollen? Das möchte man glauben, es sei ein systematisches Verfahren, um die Regierung zu Gewaltmaßregeln zu treiben und ihr Zeinde zu schaffen. Hoffentlich wird man diese Pläne zu verfehlen verstehen.

Die Vorgänge in Pest — schreibt die „D. Z.“ — verdienen jedenfalls ernste Erwägung. In der That, dass eine aufgelöste Versammlung dennoch wieder zusammentreten versucht, liegt unverkennbar das Bestreben, die Gesetzlosigkeit des Auflösungs-

aktes zu negiren, zugleich aber eine Auszeichnung, die über die Linie des passiven Widerstandes weit hinausgeht. Daß die Staatsgewalt einen so durch und durch ungerechtfertigten Uebergriff nicht dulden durfte, ist selbstverständlich. Bedenken wir die Folgen, welche die Pest-Demonstration nach sich ziehen sollte, so erscheinen dieselben zwar nicht materiell gefährlich, jedoch immerhin bedauerlich genug. Wir hoffen und wünschen, daß es der Ansicht der Staatsregierung gelingen werde, dieselben ferne zu halten.

Ob in diesem Monate der Reichsrath auf 14 Tage vertagt werden wird, wie es vor Kurzem hieß, ist noch ungewiß. Jedenfalls wird die Vertagung erst eintreten, wenn das Abgeordnetenhaus mit dem Gemeinderath zu Ende ist. Mit dem Zusammentritte nach dem 14tägigen Intervall wird es sich auch entscheiden, ob er dann als der weitere oder noch als der engere Reichsrath zu gelten hat. Wir glauben, er wird als der weitere sofort erklärt werden, wenn der siebenbürgische Landtag versammelt ist, was am 4. November eintritt. Die Vorlage des Budgets wird dann wahrscheinlich allsogleich erfolgen, und bis zur Beendigung desselben werden die Steuern nach dem Budget von 1860 fort erhoben werden müssen.

Unter den auswärtigen Angelegenheiten steht jetzt die montenegrinische im Vordergrund. Den am 29. v. M. in Triest aus Scutari eingelangten Nachrichten zufolge, dürfte es kaum mehr zu einer Fortsetzung der Feindseligkeiten der Türken gegen Montenegro kommen. Es hat sich wieder einmal das Janusgesicht der auswärtigen Politik Frankreichs gezeigt, und der Ausgang des montenegrinisch-türkischen Streites dürfte dem von 1854 ähnlich werden. In der jüngsten Zeit befand sich bekanntlich eine europäische Kommission in Moskau, um die Grenzstreitigkeiten zwischen der Pforte und Montenegro zu schlichten. Herr Tissot fungirte in dieser Kommission als Konful von Frankreich; seine Instruktionen lauteten dahin, sich der Pforte möglichst freundlich zu zeigen. Herr Tissot folgte denn auch diesen Befehlen und schloß sich seinen Kollegen an, als diese die Pforte ermahnten, energisch gegen die Montenegriner vorzugehen. Um so größer war na-

türlich die Ueberraschung des Agenten, als er vor einigen Tagen per Telegraph einen zweimonatlichen, von ihm nicht begehrten Urlaub erhielt. Frankreich erklärt nämlich, daß sein Agent die ihm erteilten Instruktionen mißverstanden; das französische Kabinett mißbilligt das Vorgehen Omer Pascha's und theilt im Allgemeinen die Ansichten Rußlands.

So unangenehm die Situation für die Pforte und für Omer Pascha speziell sein mag, welche letzterer quasi in eine Zwangslage gerathen ist, so erkennt man doch daraus, daß die südslawische Agitation große Dimensionen nicht annehmen kann, so lange dort nicht die eine oder die andere Großmacht aktiv eingreift. Eben deshalb aber läge es vielleicht in Oesterreichs Interesse, an der Entfernung des dort aufgetauchten Brennstoffes, ehe Napoleon den Zunder daran bringen kann, energisch zu arbeiten.

Die Pariser Korrespondenz der „Zeit“ bringt in theilweiser Uebereinstimmung mit dem „Journal des Debats“ die überraschende Mittheilung, es sei im französischen Ministerium des Auswärtigen die Nachricht eingetroffen, die sämtlichen deutschen Könige, Preußen an der Spitze, würden am 2. November in Wien zusammentreffen. Die Nachricht ist interessant genug, und wir haben nur noch den Wunsch, daß sie sich auch bestätige.

Sitzung des Hauses der Abgeordneten

am 1. Oktober.

Vorsitzender: Präsident Dr. Hein.

Auf der Ministerbank die Herren: v. Schmerling, Freiherr von Meserly, v. Plener, v. Koller und Graf Wickenburg.

Unter den eingelangten Petitionen ist auch die des Wiener Gemeinderathes um Beibehaltung des Institutes der Genossenschaften.

Interpellation an E. Excellenz den Herrn Staatsminister. Die Unkenntnis der deutschen Sprache macht den italienischen Unterthanen die Fortsetzung ihrer Studien an nicht-italienischen Hochschulen sowie-

Fenilleton.

Wiener Plaudereien.

II.

(Das Ende selbst — Der Herbst zieht in's Land — Die zweite Villégiatur — Das Wien der Zukunft — Ein unentbehrlicher Begleiter — Aus den Magazinen — Die Studien der Residenz — „Don Juan de Austria“ — „Gräfin Egmont“ — „Die Reise der Novara“).

??? Vor vierzehn Tagen mochte die Frage an das Schicksal noch freistehen: ob dieser rasche Umschwung in der Natur nur ein Intermezzo, ob er der Anfang vom Ende sei. Heute wäre diese Interpellation an das Ministerium der meteorologischen Angelegenheiten geradezu ein Anachronismus. Heute ist bereits jede Hoffnung, jede Illusion in dieser Richtung dahin. Heute wissen wir bereits, daß es nicht der Anfang vom Ende, daß es das Ende selber sei. Der Herbst zieht mit Macht in's Land, und unter seiner Regide formirt sich rasch die Saison. Die letzten Vergnügungszüge bleiben nahezu unbeachtet, die Fluth der Reisenden nach und aus den Bädern hat ihren Zenith hinter sich und auf den Bahnhöfen und in den Hotels tritt wieder Ebbe ein. Die Kuristen der verschiedenen Sommerfrischen erscheinen immer dürftiger, und jene reizenden kleinen Städte und Flecken fallen nach und nach wieder an ihr stilles, erbgesehnes Bürgerthum zurück, von dem sie auf

kurze Zeit den glänzenden Wanderoögeln der Residenz überlassen worden waren.

Es ist die Zeit der zweiten Villégiatur. Die Umgebungen Wiens zeigen sich in diesem Momente belebter, als je. Sie bilden gewissermaßen die Nachhut auf dem Rückzuge aus der Sommer-Campagne. Die eleganten Kriese feiern den Herbst meist in diesem amnialigen Tausculum. Unter dem Donner der Kanonen, welcher von den beginnenden Manövern nach der Vannmeile der Residenz herüberrollt, zieht daselbst ein neues vielbewegtes Leben ein. Viele seit dem Juni geschlossene Salons öffnen sich wieder, die Bosquets und Lauben umrahmen den Tag über die lieblichsten Gruppen von Frauen und Kindern, die Balkone füllen sich gegen Abend mit den flüchtigen Herren, die hier konversiren und ihre Zigarren rauchen. Dann zündet man in den Salons die Alkohol-Lampe an, die ihr Licht weithin in die dunkle Herbstnacht sendet. Die Jugend sammelt sich um das Piano, eine frische Stimme erklingt, ein süßliches Lachen erglänzt in der lauwarmen Abendluft. In den Nebenzimmern verrathen die bekannten oder unbekannten das Stantquartier eines unerwartlichen Whist-Bivonofs. Das Souper wird servirt und man genießt in vollen Zügen die materiellen und geistigen Reize eines engeren Zusammenlebens. Man genießt sie hier um so mehr, je weniger dieselben in dem zerstreuten Stadtleben des Wieners sich bieten. Die Herbstsaison ist der eigentliche Glanzpunkt des hiesigen Landlebens.

Ein Charakteristikum desselben sind die lästlichen musikalischen Akademien und Kränzchen. Die

den Sommer über nahezu verödeten Casino's und öffentlichen Söle spielen nun erst ihre Rolle. Im Interesse der Humanität, zum Besten der Armen des gaskischen Ortes, werfen hier die kommenden artistischen Erzeugnisse ihre Schatten. Die primula veris des Konzertlebens blüht in dem nicht selten ziemlich unscheinbaren Haine irgend eines Land-Casino's. Künstler der Residenz haben „ihre Mitwirkung bereitwilligst zugesagt“, und die lockere Etiquette des Landlebens gestattet hier so manche Annäherung an die Gefreierten, die im Konzertsaale der Residenz geradezu unmöglich ist. Das gibt dem Ganzen einen eigenen Reiz und führt eine gleichmäßige Befriedigung der Armen und der Gesellschaft herbei. Nicht minder anregend erweisen sich jene Kränzchen, deren Ziel ein Ball champêtre ist. Da sich hier Alles kennt und ein Vortheil überflüssig wird, so gestaltet sich das Ganze rasch zu einem Picknick im Großen. Diese Kränzchen sind die sozialen Treibhäuser gewisser, den Sommer über leimender feiner Beziehungen, deren Blüthe nicht selten im nächsten Karneval die bekannte Form einer Verlobung oder Trauung annehmen. Das ist so der Lauf der Welt. In dieser Beziehung brilliren beuor besonders Hitzing, das enfant gâté der Wiener Finanzwelt, Dornbach, das Sanssouci unserer Romanistiker, die Brühl, die Wiener Schweiz, und Boden, der Lieblingsaufenthalt der Magyaren, das kleine Ungarn tießelst der Leitha.

Einstweilen tritt das Wien der Zukunft in immer deutlicheren Umrissen an uns heran. In drei Punkten: vor dem Karntnerthore, vor dem Schottenthore und an dem Franz-Josefs-Quai ist das Wort der

zig. Steht die Wiedereröffnung der Universität Padua für das nächste Studienjahr zu hoffen? (Ricabona.)

Se. Excellenz der Herr Staatsminister wird diese Interpellation in einer der nächsten Sitzungen beantworten.

Interpellation an Se. Excellenz den Herrn Justizminister gegen den Redakteur des Lemberger Blattes „Glos“ soll in geheimer gerichtlicher Sitzung verhandelt werden. Gesetzliche Gründe liegen hierzu nicht vor, und die Ausschließung der Öffentlichkeit wäre antikonstitutionell, und würde das Vertrauen in die Richter erschüttern. Was gedenkt das hohe Justizministerium hiergegen zu thun? (Wodziecki.)

Se. Excellenz der Herr Polizeiminister beantwortet die auf einen Erlaß der k. k. mährischen Statthalterei bezügliche Interpellation. (Präsident.) Der Erlaß war durch die Notorietät scharfer Parteistellungen, durch Journalberichte, daß die Studierenden die Ferienzeit zur Aufregung der Landbevölkerung im nationalen Sinne benutzen wollten, durch die allbekannte Wirkung von der Nationalversammlung auf dem Hofe in Hinblick auf die eintreten Zeitverhältnisse veranlaßt und gerechtfertigt, der gesetzliche Standpunkt der Aktion war festgehalten, das Gesetz als alleiniger Maßstab gegeben.

Der Vorgang in Holleschau (Kafemusik) ist ein genügender Beweis, daß die Motivierung des Erlasses eben kein Phantasiegebilde war, daß es sich nicht um Verästelte harmloser Reisender handelte, noch antikonstitutionell vorgegangen wurde. Die Regierung findet sich daher nicht veranlaßt, einen Tadel auszusprechen. (Bravo.)

In Fortsetzung der Debatte über das Gemeindegesetz gelangt Art. 15 (Steuergesetze behufs der Deckung der Gemeinde-Ausgaben) zur Verathung. Nach dem Berichterstatter spricht Se. Excellenz der Herr Finanzminister, hebt den Unterschied hervor, der in der Art der Anwendung der für diese Gemeindegerechtfame vorgeschlagenen Beschränkungsnormen zwischen der Regierungsvorlage und dem Ausschlußentwurfes obwaltet, hat gegen die Textirung des letzteren dem Wesen nach nichts einzuwenden, empfiehlt aber der Substanz noch die Regierungsvorlage.

Zyblikiewicz: Es soll für alle Arten von Steuern eine gleichmäßige Beschränkungsnorm eingeführt und nicht die Beschränkung ein Mal von der Gemeinde höherer Ordnung, ein ander Mal von der Landesgesetzgebung abhängig gemacht werden. (Unterstützt.)

Wurzbach motiviert einen Zusatzantrag, dem zu Folge das Landesgesetz innerhalb bestimmter Grenzen den Modus der Konkurrenz der einzelnen Gemeindeglieder zu den Steuererhöhungen regeln soll. (Unterstützt.)

Herbst findet die Einreißung der zweiten Alinea (Steuergenehmigung Seitens der Gemeinde höherer Ordnung und des Landtags) nicht am Orte, nachdem von der Bildung der Gemeinde höherer Ordnung noch gar nicht die Rede war. Auch vom Landtag dürfte an einer anderen Stelle zweckmäßiger gesprochen werden. Alinea 4 sei vollständig aus der Regierungsvorlage zu entnehmen. (Unterstützt.)

v. Hopfen stimmt bezüglich Alinea 2 mit dem Vorredner, bezüglich Alinea 4 mit dem Antrage Zy-

blikiewicz; eventuell beantragt er in erwähntem Sinne eine Änderung der Alinea 2. (Unterstützt.)

Von den gestellten Anträgen akzeptiert der Berichterstatter das Amendement Sr. Excellenz des Herrn Finanzministers, jenes des Dr. Herbst im Hinblick auf Alinea 2, endlich jenes des Abg. v. Wurzbach.

Se. Excellenz der Herr Finanzminister erklärt sich gegen das Amendement Zyblikiewicz, welches bei der Abstimmung fällt. Alinea 1 des Ausschlußentwurfes wird ohne Abänderung, Alinea 2 wird aus der Regierungsvorlage mit 85 gegen 72, Alinea 3 mit einem Amendement Zyblikiewicz (statt „Ort“ „Gemeindegebiet“), Alinea 4, nachdem Prof. Herbst seinen Antrag zurückzieht, ebenfalls nebst dem Zusatzantrage Wurzbach angenommen.

Zu Art. 16 des Ausschlußentwurfes (Ueberwachung und Auflösung der Gemeindevertretung) stellt Graf Hartig das Amendement, daß gegen eine Auflösung durch die politische Landesbehörde der Rekurs an das Staatsministerium offen stehen soll.

Grünwald will das Recht der Auflösung dem Landeschef zuerkennen wissen und schließt sich im Uebrigen dem Amendement Hartig an. Art. 16 wird mit dem Amendement Hartig angenommen.

Die Sitzung wird auf eine halbe Stunde unterbrochen.

(Schluß folgt.)

Oesterreich.

Wien, 29. Sept. Die gestrige Nachmittags-Sitzung der Berg- und Hüttenmänner war unstreitig die aufregendste der bisherigen Sessionen wegen der Gediegenheit und Mannigfaltigkeit der gehaltenen Vorträge. Erstlich kam eine Reihe von Mittheilungen im Namen des Herrn Hofrath Haidinger zur Vorlage, und zwar über den Stahlhand von Zarasnak, über die Seiner Durchlaucht dem Prinzen zu Schaumburg-Lippe angehörigen Kohlenwerke zu Schwanowitz, über aus Braunkohlen vom Herrn Roettig erzeugte Coaks, so wie über mehrere Aufsätze aus dem amerikanischen Journal „Franklin Institute“, deren einer sich auf Herrn Potera's Arbeiten in Joachimthal bezieht.

In einem äußerst lichtvoll gehaltenen Vortrage entwickelte hierauf Herr Oberlieutenant Freiherr v. Ebner die Rolle, welche der elektrische Strom und die Schießwolle bei Sprengungen zu spielen befähigt sind.

In der heutigen Versammlung, mit welcher die diesmalige Versammlung schließt, entwickelte der Vorsitzende Herr Ritter von Manz in übersichtlicher Weise die Leistungen und die Fortschritte, welche durch dieselbe gefördert und angebahnt werden. Er hob hervor, wie er dem Bergbaue nicht bloß materielle Mittel, sondern auch der Intelligenz Aufschwung verlehe, und wies darauf hin, wie in dieser Beziehung unter der Regie Sr. Excellenz des Herrn Ministers v. Plener unsere gesamte montanistische Industrie einer segensreichen Zukunft entgegenblicke. Er schloß mit einem Lebehoch auf Se. k. k. Apostolische Majestät und einigen freundlichen Abschiedsworten an die nunmehr wieder heimziehenden Mitglieder.

Wien, 30. Sept. Der Gouverneur von Dalmatien, FML. Baron Mamula, welcher am 28. September wieder nach Zara zurückgekehrt ist, hat hier

genaue Instruktionen über sein Verhalten gegenüber den Kämpfern in der Herzegowina und Montenegro erhalten. Dem Vernehmen nach ist seine Aufgabe die Einhaltung der strengsten Neutralität, so zwar, daß die Grenze, besonders jenes Striches, wo der Kampf am heftigsten entbrennen sollte, mit verdoppelter Wachsamkeit beobachtet und jeder eventuelle Uebertritt der Insurgenten auf das Entschiedenste zurückgewiesen werde. Außerdem soll sich Baron Mamula auf das Genaueste anhalt von den Vorgängen zu halten suchen und diese regelmäßig in wichtigen Fällen per Telegraph berichten. Ferner muß die Aufmerksamkeit nach der Seezette zu verdoppelt werden, um etwaigen einseitigen Landung der in Italien organisierten ungarischen Legion, respektive deren Verbindung mit Montenegro und den Insurgenten, zu inhibiren. Die österreichische Kriegsmarine kreuzt zu diesem Zwecke fortwährend längs der dalmatinischen Küsten und im Kriegshafen sind mehrere Avisoampfer stationiert. Auch die bei Corfu liegenden zwei Dampfer haben die Aufgabe, unter dem Scheine kleiner Manövers oder Spazierfahrten zu kreuzen und zu beobachten.

Wien, 30. Sept. Das k. k. Staatsministerium hat vorbehaltlich besonderer Verfügungen wegen der Rückversetzung der in den ungarischen Ländern des Dienstes entbundenen, aus öffentlichen Fonds besoldeten Lehrer der Volks- und Mittelschulen in die deutsch-slawischen Kronländer — sämtliche ihm unterstehende Statthalterei und Landesbehörden dringend aufgefordert, die zur Präsentation der Lehrer berechtigten Privaten und Kommunen, sowie die Ordinariate des Landes auf das unverschlenderte traurige Los der in den ungarischen Ländern brotlos gewordenen Kommunallehrer nachdrücklich aufmerksam zu machen und auf diesem Wege, sowie unmittelbar bei der Ausübung des ihnen zustehenden Ernennungsrechtes dahin zu wirken, daß bei vorkommenden Besetzungen erledigter Dienstposten bei den Volks- und Mittelschulen der ihnen unterstehenden Verwaltungsgebiete auf die gedachten Lehrer, wenn sie sich in Bewerbung gesetzt haben, und zwar zunächst auf diejenigen, die ihrer Abstammung nach dem Kronlande angehören, die thunlichste Rücksicht genommen werde.

Die feierliche Einweihung der neuerbauten Kirche zu Altkirchenfeld hat am 29. v. M., früh 8 Uhr, durch den Cardinal Erzbischof Ritter v. Rauscher stattgefunden. Se. Majestät der Kaiser ist um halb 12 Uhr in der Kirche eingetroffen und hat dem feierlichen Hochamte beigewohnt; ferner nahmen an der Feier Erzherzog Karl Ludwig und mehrere Minister Theil. Nach dem Gottesdienste aber ward die Kirche in allen ihren Räumen besichtigt.

Wien, 1. Oktober. Einige hiesige Blätter brachten die Mittheilung, daß der Reichsrathsabgeordnete Dr. Franz Smolka eine Intimation der Lemberger Polizeidirektion über die Aufhebung seiner Internirung in Lemberg erhalten habe. Wir sind ermächtigt, zu versichern, daß Dr. Smolka überhaupt nicht internirt war, daher ihm auch eine Intimation über aufzuhebende Internirung nicht zukommen konnte. (D. Z.)

Wien, 1. Oktober. Die auch in andere Blätter übergegangene Nachricht des Prager „Eas“, daß die dortige Kreisbehörde beauftragt worden sei, eine Liste jener Personen zu verfassen, welche politische Zeitungen lesen, und zugleich den Namen des betreffenden Blattes anzuzeigen, also von Amtswegen Ausweise

Neugestaltung bereits verkörpert worden. Ganze Reihen neuer, himmelanhebender Gebäude haben die Physiognomie des alten Wien bis zur Unkenntlichkeit verändert. Wer auch nur kurze Zeit seiner Vaterstadt den Rücken wendete, wird gut thun, bei seiner Heimkehr sich mit einem „Fremdenführer in und um Wien“ zu versehen. Es ist dieß ein unentbehrlicher Begleiter in diesem Chaos der werdenden Stadt, das ganz um Fialer und komfortable-Kutscher in Verzweiflung zu bringen gemacht ist. Leider kann nicht gesagt werden, daß die Wiener Architektur sich in diesen Neubauten ein ihrer würdiges Denkmal setzte. Einem Fischer von Erlach möchte es das Scheiden vom Leben sehr erleichtert haben, hätte er einen Gang durch die Schöpfungen seiner Epigonen thun können. Der spekulirende Charakter unseres Zeitalters konnte kaum einen entsprechenden Ausdruck finden, als diese modernen Zeilen. Eine solche Mächtigkeit, einen solchen Mangel an gutem Geschmack dürfte kaum eine Stadt des Continents und der vereinigten drei Inseln aufzuweisen haben. Doch das Geld regiert die Welt und beherrscht nebenbei die Phantasie unserer Architekten.

Die neuere Zeit hat in dieser Beziehung einen vollkommenen Umschwung der Dinge herbeigeführt. Während es einst als eine Blasphemie, als eine Art Vandalismus erschien, die palastartigen Bauten Wiens durch Läden und Magazine zu verunklaren, sind eben diese Läden und Magazine heute der einzige Schmuck der modernen, kasernartigen Häuser. Noch ist es nicht lange her, und die jetzige Generation weiß es recht wohl, daß man die Prachtbauten der Herrn-

gasse in ihren Parterres der Industrie und dem Handel überantwortete. Und in der That, dieselben haben, trotz der Einfachheit und Eleganz, trotz dem Komfort und Luxus dieser Etablissements, durch dieselben nichts gewonnen. Nehmt nun den Sou terrain unserer Neubauten diese gleichförmigen, in den reinsten Linien ausgeführten, hell leuchtenden Portals, diese Verschwendung an Spiegelglas, diese überreiche Dotirung mit Allem, was den Reichtum einer Weltstadt zu präsentiren geeignet ist, und seht dann diese nüchternen, kalten, hyllosen Fronten an, und ihr werdet gestehen müssen, die Läden und Magazine allein waren es, die sie noch einigermaßen erträglich machten. „Die Kaufleute von heute haben ihr ganzes Vermögen in den Auslagen“, sagte mir neulich ein alter quieszirender Industrieller mit bedenklicher Miene. Mag sein. Aber die Welt will es nicht anders. Das solide Geschäft vermag von dieser Praxis sich nicht zu emanzipiren und die glänzendsten Etablissements zählen heute zu den ältesten.

Diese Magazine sind die eigentlichen Monitore der Saison. Gleich jenen Kalendern, die man Stockkalender nennt und welche durch das jeweilige Verschieben eines Blattes den Tag bezeichnen, so markiren unsere Magazine durch die Metamorphose ihres Innern die kommende Saison. Im Augenblicke weisen sie noch auf Herbst, sind aber bereits in der Umdeutung nach dem Winter begriffen. Die kalendarischen Studien dieser Art sollen in diesem Jahre eine besonders reiche und anregende Ausbeute geboten haben. Sachverständige, die sich denselben mit dem ganzen moralischen Ernste gediegener Forscherinnen unterzo-

gen, hegen die besten Hoffnungen für die nächste Zukunft. Sie prophezeien eine ebenso glückliche Reform der Winter-Touletten, wie jene der Frühlings- und Sommer-Kostüme war. Diese Hoffnungen unserer Damenwelt sind aber zugleich der erfrischende W-Lenkschlag für den Detailhandel, sie sind die lebende Atmosphäre für jenes bunte Treiben in den bazarähnlichen Straßen, Kohlmarkt und Graben, dessen Blüthen gewöhnlich im Frühjahr und im Herbst auf das Höchste steigen und nicht selten die in denselben gelegenen Magazine für das ganze Jahr neu fundiren müssen.

So lebhaft sich nun auch die Nachmittags- und Abend-Corso gestalten, so reich die Bewegung ist, die an Wagen und Fußgängern durch die Straßen und Gassen wogt, so verschiedenartig die Gruppen, die sich um die Limonade-Zelte und die improvisierten Bosquets unserer Caffés versammeln, so todt, einsam und verödet erscheinen noch die Salons und größeren Appartements der Häuserfronten. Die meisten der hohen Fenster und Balkontüren sind noch fest verschlossen und weiß verhangen, dort aber, wo die Rouleaux bereits gelüftet erscheinen, geschah es nur, um jenes mysteriöse Halbdunkel hervorzuheben, dessen Schatten die notwendigen Renovirungen erwiderten, während sie doch dem Blicke des Unberufenen jede detaillirtere Kenntnißnahme verwehren, bis zur Ueber-taschung Aller die neue Schöpfung dem vollen Lichte des Tages, oder vielmehr der Nacht übergeben wird. Die weißen Kappen der reichen Meubels, die letzten Blüthe der glänzenden Bilderrahmen, die durchsichtigen Gläser der prachtvollen Spiegel bis herab zu den

der Zeitungs-Pränumeranten anzufertigen, entbehrt, wie wir hören, jeder Begründung. (D. Z.)

Triest, 1. Oktober. In der gestrigen Stadtratsitzung erklärte der Podestà, der Kaiser habe am 18. September die Anträge des Staatsministers in der Unterrichtsfrage genehmigt; ferner machte derselbe Folgendes bekannt:

Da dem Municipium bei Festerlichkeiten in der Domkirche ein unpassender Platz angewiesen sei und der Statthalter erklärt, er könne nichts ändern, so sei ein Memorandum an den Staatsminister gerichtet worden. Dem Municipium gebühre der Platz unmittelbar nach dem Statthalter, widrigenfalls derselbe die Funktionen in eigener Kapelle abhalten werde. Dem Podestà wurde der Dank für die Vertheidigung der Municipalsrechte votirt.

Triest, 1. Oktober. An Bord einer neapolitanischen Barke wurden drei falsche Banknoten konfisziert. Der Lloyd eröffnet eine neue Linie mit Schraubendampfern nach Istrien, Dalmatien und Albanien. (Presse.)

Triest, 1. Oktober. Gestern wurden vier auf dem, der Liverpooler Linie Mac Ivor angehörenden, englischen Dampfer „Marathon“, Kapit. Mac Arthur, 78 Risten mit Gewehren, wie es heißt, mit über 3000 Stück, von der Finanzwache mit Beschlag belegt. Man behauptet, daß an einer Riste ein Brett beschädigt gewesen sei und dadurch der Inhalt derselben sich gezeigt habe. Die Risten sind vermuthlich Transitzgut gewesen, doch erklärte der Kapitän, sie seien zur Ausfuhr für hier gar nicht bestimmt gewesen. Er produzierte vielmehr später einen Verladungsschein aus Genua an Salomo in Liverpool; indes scheint das Wort „Liverpool“ an Stelle eines anderen radirt zu sein. Wie wir hören, beharrt das k. k. Hauptollamt auf der Ausfuhr, indem es sich auf die Zollordnung beruft, welche verlangt, daß jedes am Bord eines Schiffes befindliche Gut in dem Manifest spezifizirt sei, was bei den fraglichen Risten nicht der Fall war. Der englische Vize-Konsul dagegen ist nicht für die Ausfuhr. Der Dampfer ist augenblicklich unter der Aufsicht der Finanzwache. Auf demselben Schiffe trug sich noch das beklagenswerthe Un-

verschlossenen Kisten und den leeren Bierdestillen, alles rief predigte noch in bereedtem Schweigen die Hauptsentenz des Codex guter Lebensart: So spät als möglich in die Stadt zurück zu kehren!

Für jene leichten und anmuthigen Studien au coin de feu, welche dem modernen Leben zum Bedürfnisse geworden sind, ist dieser Moment der günstigste. Es ist wahr, in keiner Zeit war es schwerer, gelehrt zu sein, und in keiner so leicht, gelehrt zu scheinen. Nichtsdestoweniger muß auch hierin ein Fortschritt konstatiert werden. Wer einst selbst ein Kritiker quondam même durch eine neue Kunstschätzung ange-regt, sein Verdikt zu sprechen, so genügte ein rascher Blick in die oder jenes Konversations-Lexikon, um seinen ästhetischen Argumenten die reelle Basis zu geben. Heute reicht dieß kaum für den Laien mehr hin, im Salon ein Wort über den „Don Juan d'Austria“ von Puntzig mitzusprechen. So vergilt die Kunst heute der Wissenschaft jene Vermittlung, welche diese einst ihr angedeihen ließ. Doch um auf besagten Hammet, das will sagen, auf „Don Juan d'Austria“ von Puntzig, zurückzukommen, so machte dieser Held, dessen Abkündigung nicht minder zweifelhaft als seine Thaten, auf der Bühne nur wenig glück. Die erste Vorstellung hatte, trotz dem trefflichen Spiele der grandiosen Reith, nur einen Succes d'estime, während der zweite Abend nur mehr ein sehr spärliches Publikum versammelte.

Herrn von und zu Puntzig geschah bei dieser Gelegenheit das Menschliche von der ihm wohlwollen-den Kritik als der talentvollste Schüler der Wirk-Pfeiffer, leider, ohne deren äußere Erfolge, bezeichnet zu werden. Gott schütze ihn vor seinen Freunden! „Don Juan d'Austria“ ruht nun neben dem „Großen Churfürsten“ und die kleinen biographischen Vorstudien, denen die Habitus zum Verständnis des Ganzen sich hingegen, werden so ziemlich die einzige Hinterlassenschaft derselben sein. Einstweilen haben in der kais. Oper die Proben eines neuen Ballets von Nolta begonnen, von dessen Ausstattung man Märchenhaftes erzählt. Wie im „Don Juan d'Austria“, ist auch in der „Gräfin Gyroni“ das schwache Geschlecht zur Stütze des Ganzen erwählt. Die „Gyroni“ die Reith des Ballet, wird die Gräfin Gyroni tanzen. Herz, was willst du noch mehr als einen Plog in einer Prozenium-Loge oder in den ersten Reihen des Parquet. Eine andere Bühne, das „Theater“, will den gegenwärtigen Novarra-Kultus in seinem Interesse ausbeuten. Ein Stück, ver-wandelt mit dem „Weltumsegler wider Willen“, wird den Rahmen bilden, um Dekorationen, Kostüme und Waffnen der großen Weltumsegler den Zuschauern so treu als möglich vorzuführen. Für Brauer soll diese Novarrafahrt die Fahrt um das goldene Bließ einer möglichen Zukunft sein! Glückliche Fahrt!

glück zu, daß ein Oberaufseher der Finanzwache, als er in den unteren Räumen visitirte, durch eine von ihm nicht gesehene Oeffnung fiel und sich sehr schwer verletzte. Der Raum war, da die Luken und Lustlöcher nicht geöffnet waren, ganz finstern, und der verunglückte Oberaufseher hatte leider versäumt, die Oeffnung vorher bewerkstelligen zu lassen.

(Nach einer in der „Wiener Zeit.“ enthaltenen Depesche, ist obige Nachricht eine trübe, und wurde nur eine, für einen fremden Haaren bestimmte Ge-wehrkiste, die hier irrtümlich abgeladen wurde, se-questriert.)

Graz, 1. Oktober. Die „Volksstimme“ mel-det, daß gestern auf Requisition des k. k. Landesge-richtes im Redaktions- und Druckerlokal dieses Blattes eine polizeiliche Untersuchung stattfand, in de-ren Folge der Redakteur verhaftet wurde. Alle Ma-nuskripte, Briefe und Journale wurden mit Beschlag belegt. Gleichzeitig wurde auch bei dem Mitarbeiter des Blattes, Herrn Mahler, eine Untersuchung vorgenommen, die jedoch kein Ergebnis lieferte.

Pest, 30. Sept. Wie verlautet, soll das öster-reichische Preßgesetz von 1852 bis zur weiteren Ent-scheidung des ungarischen Landtages und unter Be-rücksichtigung der ungarischen Strafgesetze für Ungarn als maßgebend erklärt werden. Zum königlichen Kom-missär für das Pesther Komitat ist Herr Hofbauer, ehemals Udrer Komitatsvorstand, ernannt worden. (Herr Hofbauer ist bekanntlich der dritte königliche Kommissär für das Pesther Komitat; der erste, Herr Gombos, ist plötzlich erkrankt; der zweite, Herr v. Kappy, hat, weil ihm das Finanzministerium gewisse Vollmachten verweigerte, abgelehnt.) (Pr.)

Aus Istrien, 27. Sept. Unser neuer Land-tag hat eine andere, eine erfreulichere Physiognomie, als der frühere. Wohl sieht man in demselben nicht die tropigen Gestalten, die von Leidenschaft glühenden Gesichtern mit den schönen Bärten, die theatralischen Geberden, die man hier im Frühjahr zu schauen be-kam, keine schwülstigen Deklamationen ließen sich in der Versammlung hören, aber dafür hatte man einen Kreis redlicher, besonnener, praktischer Männer vor sich, die das wahre Wohl des Landes vor Augen ha-ben und denen nicht Turin das Rella ihres politi-schen Glaubens ist. Die Intelligenz, der Grundbesitz, der Handel, die Schiffsfahrtsinteressen sind im Land-tage würdig vertreten, und zwar nicht durch Advoka-ten allein, sondern durch erfahrene Leute vom Fach.

Deutschland.

In Berlin ist folgende königliche Proklamation erschienen:

„In Meiner Proklamation vom 3. Juli d. J. habe Ich Mir vorbehalten, über die Ausführung Mei-ner feierlichen Krönung in Meiner Haupt- und Resi-denzstadt Königsberg, so wie über den bei Meiner Rückkehr in Meine Haupt- und Residenzstadt Berlin zu haltenden feierlichen Einzug weitere Bestimmungen zu treffen.

Demgemäß habe Ich beschlossen, Mein Hoflager am 14. Oktober d. J. nach Königsberg zu verlegen und am 18. desselben Monats in Gemeinschaft mit der Königin, Meiner Gemalin, Meine feierliche Krö-nung in der dortigen Schloßkirche in Gegenwart der Mitglieder der beiden Häuser des Landtages und der sonst entborenen Zeugen zu vollziehen.

Nach Beendigung der Krönungs-Feierlichkeiten werde Ich Königsberg am 20. Oktober verlassen und am 22. desselben Monats Meinen feierlichen Einzug in Meine Haupt- und Residenzstadt Berlin halten.

Das Staatsministerium beauftrage Ich, diesen Bestimmungen entsprechend, das Weitere zu veran-lassen.

Koblenz, den 23. September 1861.

Wilhelm.

v. Auerswald. Graf v. Schwerin.

An das Staatsministerium.“

Italienische Staaten.

Mailand, 30. Septbr. Die „Perseveranza“ schreibt aus Neapel vom 29. „Popolo d'Italia“ be-richtet, daß bei Capaccio, Provinz Salerno, neuer-dings 20 Spanier gelandet sind. In der Provinz

Avellino lebt der Aufstand wieder auf, es wurden Truppen zur Unterdrückung dahin abgeschickt.

Aus Florenz, 28. September, meldet die „Per-severanza“: Der Kongreß des Arbeitervereins beschloß dem Parlamente eine Petition vorzuliegen, daß die Nationalarbeiten vorzugsweise italienischen Arbeitern übertragen werden sollen, und daß alle Wahlen durch allgemeines Stimmrecht geschehen; derselbe ernannte einen Ausschub, um die Studien über die Verbesse-rung des gemeinen Volkes zu befördern, den Unter-richt obligat zu machen und ihn den Händen der Geistlichkeit zu entziehen.

Nachtrag.

Wien, 2. Oktober. In der heutigen Unter-bausitzung wurde ein Dringlichkeitsantrag Klauß's auf Einsetzung eines Ausschusses von zwölf Mitglie-dern zu Entwurfung eines Preßgesetzes, der vom Staatsminister v. Schmerling im Namen der Regie-rung unterstützt wurde, obgleich der Regierungsent-wurf des Preßgesetzes bereits vollendet sei, und nur noch der kais. Sanction bedürfe, um an das Haus zu gelangen, einstimmig angenommen. Der Regie-rungsentwurf wird demselben Ausschusse zugewiesen werden. Klauß's Rede und Schmerling's Erklärung wurden beifälligst aufgenommen. (Tr. Z.)

Pest, 1. Oktober. Vagueroniere ist gestern hier angekommen. Demonstrationen werden vorbereitet.

Neueste Nachrichten und Telegramme.

Paris, 29. September. Die „Patrie“ schreibt: China verweigert es, den preussischen Gesandten in Peking residieren zu lassen. Die preussischen Unter-thanen werden unter den Schutz Frankreichs gestellt.

Bologna, 29. Sept. Gestern wurden Zusam-menrottungen zerstreut. Es wurden Maßregeln er-griffen, um die für den 30. erwarteten Demonstratio-nen zu verhindern.

New-York, 19. Sept. General Price wurde bei Lexington in Missouri geschlagen. Die Verluste der Konföderirten betragen 4000, die der Bundes-truppen 800 Mann. Es zirkulirt das noch unbestä-tigte Gerücht, die Großmächte hätten den Antrag Lincoln's, die Grundsätze der Pariser Konferenz be-züglich der Kaperbriefe, anzunehmen verweigert.

Monatsversammlung

des historischen Vereins für Krain am 3. Oktober 1861 5 Uhr Nachm. im Vereinslokale, im Erdgeschoß des Schulgebäudes links vom Eingange:

Dr. E. H. Costa wird die eingesendete „Bio-graphie des vaterländischen Tonkünstlers und Kom-positors Camillo Mase“, bearbeitet von Wilhelm Urbas, vortragen.

Von der Direktion des hist. Vereines für Krain, Laibach, 30. Sept. 1861.

Getreid-Durchschnitts-Preise

in Laibach am 2. October 1861

Ein Wiener Megen	Marktpreise		Magazins-Preise	
	in österr. Währ.			
	fl.	kr.	fl.	kr.
Weizen	5	89	6	37
Rorn	4	70	4	66
Gerste	—	—	3	66
Hafer	1	93	2	21
Halbfrucht	—	—	5	6
Erbsen	—	—	4	—
Hirse	2	82	3	93
Kukurup	—	—	4	—

Theater.

Heute, Donnerstag: Der Chemann vor der Thür, Operette in drei Akten, von Jacques Offenbach. — Die Milch der Gselin, Singspiel in 1 Akt aus dem Französischen übersezt von H. v. Zelitz.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

T a g	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in P. L. auf 0° R. reduziert	Lufttemperatur nach Reaumur.	Wind	Witterung	Niederschlag binnen 24 Stunden in Pariser Linien
29. September	6 Uhr Morg.	323.91	+10.4 Gr.	Windstille	Nebel	0.00
	2 „ Nachm.	323.84	+17.0 „	SO. schwach	Sonnensch.	
	10 „ Abd.	324.10	+12.8 „	Windstille	heerhell	
30. „	6 Uhr Morg.	324.10	+11.0 Gr.	SO. schwach	bedeckt	0.00
	2 „ Nachm.	324.00	+14.4 „	SO. bedeckt	bedeckt	
	10 „ Abd.	324.04	+13.2 „	Windstille	bedeckt	
1. Oktober	6 Uhr Morg.	325.02	+8.8 Gr.	NO. schwach	Nebel	0.00
	2 „ Nachm.	324.89	+15.0 „	NO. bedeckt	Sonnensch.	
	10 „ Abd.	325.11	+8.4 „	NO. bedeckt	heerhell	

Anhang zur Laibacher Zeitung.

Börsenbericht. Wien, (Mittags 1 Uhr.) (Dr. Sta. Abbl.) Die Stimmung günstig, Staatspapiere fest und theilweise höher, auch die Industrie-Effekten durchschnittlich beäusselt. 1. Oktober, und namentlich Kredit-Aktien um $\frac{1}{2}\%$ besser bezahlt. Fremde Valuten zu den g. w. Kurzen mehr begehrt und theilweise um $\frac{1}{2}\%$ theurer. — Geld und Silber unverändert. Geld flüssiger, wiewohl noch immer nicht genügend.

Öffentliche Schuld.			Gold			Silber		
A. des Staates (für 100 fl.)			Währ.			Währ.		
In österr. Währung zu 5%	61.35	61.45	Böhmen	90.50	91.00	Salz. Karl-Ludw.-Bahn zu 200 fl.	170.50	170.75
5% Anleih. von 1861 mit Rückz.	87.3	87.40	Steiermark	86.50	87.00	G. M. m. 140 fl. (70%) Ginz.	4.18	4.30
National-Anleihen mit			Diäthen u. Schlessen	83.0	84.0	Deit. Don.-Dampfsch. Ges.	205	210
Jänner-Goup.	5	80.50	Ungarn	67.75	68.25	Deiterich Lloyd in Triest	370	375
National-Anleihen mit			Em. Ban. Kro. u. Slav.	66.50	67.00	Wien. Dampfsch. Akt.-Ges.	390	392
April-Goup.	5	80.30	Galizien	60.25	60.75	Beitber. Kettenbrüden	167	167.50
Metalliques	5	66.90	Siebent. u. Bukow.	64.75	65.25	Böhm. Westbahn zu 200 fl.		
detto mit Mai-Goup.	5	67.10	Banknoten d. Nat. 1859	93	93	Pfandbriefe (für 100 fl.)		
detto	5	68.25	Aktion (pr. Stück)			National-Glück. v. 3 1857 1.5%	102.25	102.75
mit Verlosung v. 3 1853	115.25	115.75	Nationalbank	758	759	Bank auf 10% d. d. d. d.	95.50	96.50
1854	86	86.50	Kredit-Anst. f. Handel u. Gew. zu	184.70	184.80	G. M. Verlosbare	89.75	90.25
1860 zu	83.40	83.50	20 fl. d. d. d. d. d. d. d.	588	590	Nationalb. Verlosbare	85.70	85.90
zu 100 fl.	88	88.25	R. Ferd.-Nordb. 1000 fl. G. M. 2011.	2013		Lose (pr. Stück)		
Genie-Rentensch. zu 42 L. austr.	16.50	17	Staats-Glück. Ges. zu 200 fl. G. M.	274.50	275	Kred.-Anstalt für Handel u. Gew.	120.50	120.60
B. der Kronländer (für 100 fl.)			Raff. Glück.-Bau zu 200 fl. G. M.	165.50	165.75	zu 100 fl. d. d. d.	9.25	9.75
Grundrenten-Obligationen			Süd-Nordb. Verb.-B. 200	119.75	120	Don.-Dampfsch. G. 100 fl. G. M.	36	36.50
Nieder-Österreich zu 5%	87	87.50	Südb. Staats-Lomb.-ven. u. Cent.			Stadtbem. Wien zu 40 fl. d. d.	97	98
Ob. Öst. und Salz	87	87.50	ital. Gl. 200 fl. v. B. 500 fl.			Stiering	36.50	37
			m. 140 fl. (70%) Ginzahlung	233	233.50	Salz	34	36.25

Effekten- und Wechsel-Kurse an der k. k. öffentlichen Börse in Wien. Den 2. Oktober 1861.

Effekten.	Wechsel.
5% Metalliques 67.—	Silber 135.—
5% Nat. Anl. 87.40	London 136.25
Bankaktien 758.—	R. f. Dufaten 634
Kreditaktien 183.00	

Lottoziehung vom 2. Okt. Zieht: 31 62 19 65 29.

Fremden-Anzeige.

Den 1. Oktober 1861.

Die Herren: Graf Wimpfen, — Hönig, Handlungsreisender, und — Fischer, von Wien. — Die Herren: Hammerling, k. k. Professor, — Witte, — Lazarevich, — Kruschmann, und — Fabiani, Großhändler, — Thun, — Hartmann, und — Dolles, von Triest. — Hr. v. Niebesam, aus Böhmen. — Hr. Goldberger Kaufmann, von Troppau. — Hr. Heller, von Alba. — Hr. Schäfer, von Augsburg. — Hr. Nigra, von Gwi. — Hr. Gräfin Zerkowicz, von Agram. — Hr. v. Dietrich, von Meudorf.

3. 1772. (1) Nr. 1670.

Edikt.
Von dem k. k. Bezirksamte Senofetsch, als Gericht, wird hiemit bekannt gemacht:
Es sei über das Ansuchen der Kirchenvorsteher von Sternja gegen Johann Derenich von St. Michael wegen aus dem Vergleiche vom 26. August 1853, Z. 5890, schuldigen 150 fl. 29 kr. 3. W. c. s. c., in die exekutive öffentliche Versteigerung der, dem Eigern gehörigen, im Grundbuche der Herrschaft Noelsberg sub Ab. Nr. 1001 vorkommenden Realität, im gerichtlich erhobenen Schätzungswerte von 1599 fl. 20 kr. G. M. gewilligt, und zur Vornahme derselben die erste Feilbietungssteigerung auf den 14. Oktober, die zweite auf den 18. November und die dritte auf den 23. Dezember 1861, jedesmal Vormittags um 10 Uhr in dieser Amtskanzlei mit dem Anbauge bestimmt worden, daß die feilzubietende Realität nur bei der letzten Feilbietung auch unter dem Schätzungswerte an den Meistbietenden hintangegeben werde.

Das Schätzungsprotokoll, der Grundbuchs-Extrakt und die Lizitationsbedingungen können bei diesem Gerichte in den gewöhnlichen Amtsstunden eingesehen werden.

R. k. Bezirksamt Senofetsch, als Gericht, am 19. August 1861.

3. 1780. (1) Nr. 1923.

Edikt.
Von dem k. k. Bezirksamte Treffen, als Gericht, wird hiemit bekannt gemacht:
Es sei über das Ansuchen des Barthelma Bradatz, Vorwand der Johann Auschut'schen Kinder von Haidoviz, gegen Franz Auschut von Witterstoviz, wegen aus dem Vergleiche vom 18. Oktober 1860, Z. 2261, schuldigen 8 fl. 21 kr. 3. W. c. s. c., in die exekutive öffentliche Versteigerung der, dem Eigern gehörigen, im Grundbuche der Herrschaft Alindot sub Dom. Nr. 39 in Rauberbüchel gelegenen Vergrößerung, im gerichtlich erhobenen Schätzungswerte von 85 fl. 3. W. gewilligt, und zur Vornahme derselben die drei Feilbietungssteigerungen auf den 11. Oktober, auf den 12. November und auf den 12. Dezember d. J., jedesmal Vormittags um 11 Uhr die erste und die zweite in der Amtskanzlei, die dritte in loco realitae mit dem Anbauge bestimmt worden, daß die feilzubietende Realität nur bei der letzten Feilbietung auch unter dem Schätzungswerte an den Meistbietenden hintangegeben werde.

Das Schätzungsprotokoll, der Grundbuchs-Extrakt und die Lizitationsbedingungen können bei diesem Gerichte in den gewöhnlichen Amtsstunden eingesehen werden.

R. k. Bezirksamt Treffen, als Gericht, am 31. August 1861.

3. 1710 (3) Nr. 789.

Edikt.
Von dem k. k. Bezirksamte Littai, als Gericht, wird der Katharina Wain von Stangen, mittels gegenwärtigen Ediktes bekannt gegeben, daß die eiden Weichse ddo. 27. September 1860, Z. 3527 und 6. Oktober 1860, Z. 3711, betreffend die Uebertragung und rückfällige Lösung ihrer auf der Realität des Johann Wain bestehenden Erbsehtentfertigung pr. 170 fl., wegen ihres unbekannten Aufenthaltes an den für Sie aufgestellten Curator ad actum Martin Wain von Stangen, zugestellt worden seien.

R. k. Bezirksamt Littai, als Gericht, am 18. September 1861.

3. 1590. (2)

Die „**Ost-Deutsche-Post**“ bringt in Nr. 235 nachstehende Notiz: „Es ist unsere Zeit seit Langem die Zeit der Laune, sie bringt uns Unannehmlichkeiten verschiedener Art, in ihrem Gefolge sind dann Sorgen und Kummer, es ist daher kein Wunder, wenn unsere Welt immer mehr „Haar lassen muß“ und kahlköpfig wird. Solche kahlköpfige Köpfe können sich dann durch **M. Mally's** bekannte **Meditrina-Haarwuchs-Krautpomade** und das gleichnamige **Wasser** (Wien, alte Wieden, Hauptstraße Nr. 339), als das einzig erprobte wirksame Mittel, den Nachwuchs der Haare zu befördern, das Ergrauen und Ausfallen der Haare zu verhindern, ihre Haare wieder wie früher wachsen lassen und so den schönsten Schmuck des Menschen wieder bekommen. Da nun der Flacon oder die Dose hiervon nur **1 fl. 80 kr.** kostet, so ist dieß die billigste Erfindung, welche einen praktischen Zweck hat, und daher Jedermann empfehlenswerth. (Dieselben sind in **Laibach** einzig nur in der Warenhandlung des Herrn **Johann Krauschowitz** recht vorräthig.)

3. 1775. (3)

Bekanntmachung.

Anfangs Oktober beginnt der **Violin-Unterricht** an der Schule der philharmonischen Gesellschaft.

Die Anmeldung zur Theilnahme an dem Unterricht wird vom **1. bis 8. Oktober** zwischen 5 und 6 Uhr Nachmittags im Schul-Lokale der Gesellschaft (**im großen Virant'schen Hause im 1. Stocke**) angenommen.

Das Schulgeld ist für **Gesellschaftsmitglieder** auf **einen Gulden monatlich** festgesetzt.

Laibach am 30. September 1861.

3. 1784.

Abschiedsgruß.

Allen, die mir während meines fünfzehnjährigen Aufenthaltes in meiner Vaterstadt Laibach wohlwollend gesinnt waren, sage ich bei meinem Scheiden aus ihrem Kreise das herzlichste Lebewohl.

Laibach, 3. Oktober 1861.

Andreas Graf Hohenwart m. P.

3. 1777. (1)

Höchst interessant



für die Damenwelt!

Ich habe die Ehre, dem hohen Adel und den geehrten Damen Kund zu geben, daß ich mich gegenwärtig in Wien befinde, binnen Kurzem aber mit einer großen Auswahl neuer Modewaren wieder in Laibach eintreffen, und dadurch im Stande sein werde, allen nur möglichen Ansprüchen meiner P. T. Kunden auf das Genaueste nachzukommen. — Dankbar für das Vertrauen, welches mir die geehrten Damen bis jetzt geschenkt haben, empfehle ich mich auch ferner ihrer Gunst und ihrem Wohlwollen.

Anna Fischer,

Kundschafstplatz Nr. 222, vis-à-vis der Schusterbrücke.

3. 1776. (1)

Anzeige.

Die Gefertigte erlaubt sich, einem hohen Adel und geehrten P. T. Publikum ergebenst anzuzeigen, daß sie in der Elefantengasse, im Gewölbe Nr. 20, ein Kunst-Blumen-Geschäft errichtet hat.

Ich erzeuge alle Gattungen von Pflanz- und Folio-Blumen, Kirchen- und Leichen-Bouquets, Moos-Kränze und Auspus-Garnituren zc. zc.; auch können verschiedene andere, in dieses Fach schlagende Bestellungen auf's schnellste effectuirt werden.

Antonia Janeschitz.

3. 1711. (3)

Ein Student,

welcher die 4—6 Gymnasial-Schulen mit gutem Erfolg zurückgelegt hat, außerdem geistig und körperlich vollkommen gesund ist, findet unter vortheilhaften Bedingungen eine Stelle als Apotheker-Praktikant. Das Nähere in Stein beim Apotheker **Adolf Zahn**.